



Abb. 175. Aufstehender Christus aus d. liber viaticus, Fol. 146.



Abb. 175a. Christus in der Vorhölle Emmaus-Kloster in Prag.

dieser Protorenaissance den Boden bereitet hat. Hier erscheint der geistvolle Versuch, die gotisierenden Eichblattknollen und die Avignoneser Ranke (Abb. 167) auf einen Stilnenner zu bringen, als feinsinniges Symbol der beginnenden Durchdringung der südlichen und nordischen Welt. Der Geist griechisch-römischen Altertums hat hier einen der ersten geistvollen Interpreten im Sinne der neuanebrechenden Zeit gefunden.

Neben dieser persönlichen Verarbeitung des anderwärts Entstandenen hat man sich in der Ornamentik so wenig als wie in den figürlichen Kompositionen gescheut, die Vorlage einfach zu übernehmen. Die stärkere Einwirkung italienischer Vorbilder und Vorlagen geben dieser nordböhmischen Kunst gegenüber der Kunst Südböhmens der karolingischen Zeit ein besonderes Gepräge. Schon der eine der beiden Hauptmeister des liber viaticus läßt in der Auferstehung Christi das italienische Vorbild in der ornamental so fein geschlossenen Pose erkennen (Abb. 175). Auch zeigt die Kreuzigung in dem Missale (Abb. 171) der

felde oben und unten. Der Individualismus der neuen Zeit, der auch hier auf ornamentalem Gebiete in der größeren formalen Selbständigkeit gegenständlicher Einzelheiten, der illusionären Körperlichkeit sinnlicher Pracht sich äußert, findet so schwer von dem einmal betretenen Wege (vergl. Abb. 167 mit 168) in die Einheitlichkeit sinnlicher Vorstellungen der älteren Zeit zurück.

Der Einheitlichkeit der sinnlichen Vorstellung setzt auch auf ornamentalem Gebiete die neue Zeit in gefälliger Gruppierung den größeren „naturalistischen“ Reichtum entgegen, sie sucht nach einer Formel, die ihr aus der empirischen Wirklichkeit selbst die Gesetzlichkeit ihrer Ordnung gewinnen läßt mit der ganzen Fülle der sich ihr bietenden Gesichte. In den anspruchsloseren Leistungen der älteren Zeit folgt die „Ornamentik“ fast nüchtern der Zucht des alles bestimmenden und erschaffenden Gesetzes mit jenem unpersönlichen, bescheidenen Sinn des Kalligraphen, der zum Teil doch auch noch in dem Troppauer Evangeliar nachwirkt und



Abb. 176. Madonna mit Kind, aus dem liber viaticus des Johann von Neumarkt, Fol. 47.